

verantwortlich und leiteten den neuen Katalysator in die Produktion über. Die technischen Versuche erforderten einen harten und zähen Kampf. In dieser Zeit bedurfte es des ständigen Einflusses der Genossen, um den Optimismus im Kollektiv zu erhalten. Die Genossen erläuterten volkswirtschaftliche Zusammenhänge, organisierten den Kampf gegen die anfangs vorhandenen Schwierigkeiten. Überzeugung, Forscherdrang und Hartnäckigkeit führten zum Erfolg - mit einem ökonomischen Nutzen von 10 Millionen Mark.

Welche Erfahrungen aus der Arbeit von Jugendforscherkollektiven sollten die Parteiorganisationen beachten?

Die Parteiorganisationen sollten sich dafür ersetzen, daß die Mehrheit der in Forschungs- und Entwicklungsbereichen eingesetzten jungen Hoch- und Fachschulkader in Jugendforscherkollektiven der FDJ arbeitet und konkrete Aufgaben erhält, die den volkswirtschaftlichen Erfordernissen entsprechen und internationales Niveau anvisieren. Im PCK Schwedt ist es seit Jahren üblich, die brisantesten Themen aus dem Plan Wissenschaft und Technik an junge Kader zu übergeben, um vom ersten Tag an ihr Wissen und Können herauszufordern. Für die erfolgreiche Arbeit dieser Kollektive ist wichtig, junge Absolventen verschiedener interdisziplinärer Fachrichtungen zusammenzuführen, die für die Lösung der Aufgabe gebraucht werden.

Anspruchsvolle Aufgaben aus dem Staatsplan Wissenschaft und Technik, den Forschungsplänen der Akademien und der Einrichtungen des Hochschulwesens sowie dem Programm der Agrarforschung sind entscheidende Voraussetzung für höchste Leistungen der Jugendforscherkollektive. Internationale Spitzenleistungen und Patente, bisher noch nicht gekannte Lösungen sollten deshalb bereits mit der Aufgabe anvisiert werden. Dabei hat es sich bewährt, bereits bei der Erarbeitung des Erneuerungspasses und des Pflichtenheftes den Kern des zu bildenden Jugendforscherkollektivs einzubeziehen, um von vornherein bei der Formulierung der ökonomischen Ziele Mittelmaß auszuschließen.

Leider ist es noch nicht überall so wie im Kombinat Carl Zeiss Jena. Dort werden Jugendforscherkollektive der FDJ nur dann durch den Generaldirektor berufen, wenn es sich um Spitzenaufgaben handelt, die die Leistungsmöglichkeiten der jungen Kader voll ausschöpfen. Untersuchungen in den Stammbetrieben der Kombinate Agrochemie Piesteritz, Trikotagen Karl-Marx-Stadt, Keramische Werke Hermsdorf, Chemiekombinat Bitterfeld, Gaskombinat „Fritz Selbmann“ Schwarze Pumpe, Fotochemisches Kombinat Wolfen und Schwermaschinenbaukombinat „Ernst Thälmann“ Magdeburg zeigen, daß es immer noch staatliche Leiter gibt, die meinen, daß die jungen Hoch- und Fachschulabsolventen eine über mehrere Jahre dauernde Einarbeitungszeit zum Kennenlernen des Betriebes benötigen.

Die jungen Kader, die mit 27 oder 28 Jahren in den Betrieb kommen, so lautete oft die Begründung, müssen erst einmal Erfahrungen sammeln und den erfahrenen Forschern über die Schulter schauen, bevor sie selbst wirksame Forschungsergebnisse auf den Tisch legen können. Keinesfalls zeitgemäß sind solche Abwartehaltungen nach dem Motto „Die Absolventen sollen erst einmal lernen, reinzueriechen“. Solche Haltungen entsprechen nicht den objektiven Erfordernissen und tragen nicht dazu bei, das erfinderische Schaffen der jungen Kader zu fördern. Hier liegt ein Ansatzpunkt für notwendiges ideologisches Einwirken durch die Parteiorganisationen.

Im Buna-Kombinat, im PCK Schwedt und anderswo erhielten dagegen die Mitglieder der Jugendforscherkollektive von Anfang an qualitativ hochwertige, abrechenbare Aufgaben. Leistungsfördernd wirkte sich die Unterstützung der Genossen für die Jüngsten im Kollektiv aus.

Ziel sind patentfähige Lösungen

Im Kombinat Carl Zeiss Jena waren die Aufgaben im vergangenen Jahr von vornherein so ausgewählt worden, daß mindestens 72 Patente durch Jugendforscherkollektive angemeldet werden konnten. Keine der Aufgaben erlaubte es, sich am Weltstand vorbeizumogeln oder irgendeine beliebige Lösung anzustreben. Solch hohe Ansprüche wie in diesem Kombinat werden noch nicht in allen Kombinat und Betrieben an die Arbeit der Jugendforscherkollektive gestellt. Das beweisen die nur 437 Patentanmeldungen im Erfindewettbewerb der FDJ im ersten Halbjahr 1988.

Ein weiteres Problem ist, daß die durch die Jugendforscherkollektive der FDJ zum Patent angemeldeten Erfindungen zielstrebig genutzt werden müssen. Jede neue Idee, die vergeudet und nicht ökonomisch wirksam wird, hat Auswirkungen auf das Nationaleinkommen. Bisher wird erst jede viertel angemeldete Erfindung in der Volkswirtschaft wirksam. Die Parteileitungen sollten deshalb die Genossen in den Jugendforscherkollektiven der FDJ unterstützen und Einfluß nehmen, daß erfinderische patentfähige Leistungen der Jugend, die Welt höchststand verkörpern und in wissenschaftlich-technisches Neuland vorstoßen, umgehend angewandt werden.

Zu bedenken ist auch, daß junge Erfinder sich nicht von selbst entwickeln. Deshalb haben sich die Erfinderschulen der Kammer der Technik — gemeinsam mit den FDJ-Leitungen organisiert - in den Kombinat und Betrieben bewährt. Sie helfen als Trainingsstätten schöpferischen Denkens, das erfinderische Können der jungen Absolventen auszuprägen.

Spitzenleistungen in Spitzenzeiten erfordern, ein zeitweilig selbständiges Kollektiv zu bilden, welches